

Die erste Lesung erzählt, wie Abraham von drei verschleierten Personen besucht wird, denen er sich mit dem Ehrentitel „Mein Herr“ zuwendet. Die Gastfreundschaft des Patriarchen, sein völliges „Für sie da sein“ und sein Glaube an das Versprechen eines Sohnes zeigen die Bescheidenheit und die Kraft dessen, der zu Recht für den „Vater im Glaube“ gehalten wurde. Und doch charakterisiert das Unterwegs-Sein sowohl Abraham, der sie als Gäste vor seinem Nomadenzelt empfängt, als auch die wahrgenommenen Personen. So ist auch Jesus unterwegs, trotz der Rast bei Marta und Maria, die jede auf ihre Art vollständige Großmütigkeit und Aufgeschlossenheit des Herzens für ihn zeigen. Jesus unterschätzt nicht die „vielen Dienste“, die Marta leistet. Sie wird sogar als diejenige bezeichnet, die Jesus freundlich aufnahm. Er hebt nur den Vorzug hervor, den man dem Hören geben muss, und den Wert der Qualität der persönlichen Beziehungen. Denn eben sie brauchen geeignete Zeit und Priorität, um kultiviert zu werden. Auch weil die Zeit für ihn weniger wird, der unterwegs nach Jerusalem ist. Auch wir sind unterwegs und was wirklich für das uns bleibende Leben gilt, ist, dass wir uns Gott gänzlich öffnen, um uns über seinen Besuch zu freuen, seiner Lehre zuzuhören und seine Hinweise zu befolgen. War der Akzent in den vorigen Sonntagen auf die konkrete Nachfolge und das liebevolle Handeln gesetzt, kommt heute die Einladung ganz deutlich, Gott als Gast in allen Momenten unseres Alltags aufzunehmen.



Foto der „Eichen von Mamre“. An diesem Ort denkt man, dass Abraham die drei mysteriösen Personen traf, die ihn besuchten.

GEBET

Du kommst in der Mittagshitze und du kommst nicht allein.
 Du kommst, mein Herr, als Gemeinschaft von Personen,
 deren Gehen keine Wüste anhalten kann.
 Mir ist es genug, mein Gesicht zu heben,
 um Dich wahrzunehmen, der Du mir gegenüber stehst,
 und so reibe ich mir die Augen und frage mich,
 ob ich mir Dich wegen meiner Müdigkeit oder meiner nie
 verwirklichten Träumen einbilde...
 Aber nein! Denn Du zeigst Dich mir als ein konkreter Gott,
 der sich entschied zu wandern und der den Staub
 und die Müdigkeit dabei selbst kennt.
 Mein Herr, ich bitte Dich, geh nicht so schnell fort,
 da ich Dich nun gesehen habe; bleib mir nah solange wie möglich,
 mindestens jetzt,
 da Du meinen Gast sein wolltest...
 Du zögerst nur einen Augenblick,
 so dass ich im Klang Deiner Worte eine Ermutigung erwische,
 damit auch ich mich wieder auf den Weg mache,
 und sogar das Versprechen einer zukünftigen Zeit,
 in der die Unfruchtbarkeit fruchtbar wird.
 Danke für deinen Besuch
 und vor allem für Dein Wort,
 das uns regeneriert! (GM 18/07/10)

Genesis (18,1-10) 1 Der Herr erschien Abraham bei den Eichen von Mamre. Abraham saß zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang. 2 Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen, warf sich zur Erde nieder 3 und sagte: Mein Herr, wenn ich dein Wohlwollen gefunden habe, geh doch an deinem Knecht nicht vorbei! 4 Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen. 5 Ich will einen Bissen Brot holen und ihr könnt dann nach einer kleinen Stärkung weitergehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast. 6 Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Sea feines Mehl! Rühr es an und backe Brotfladen! 7 Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Jungknecht, der es schnell zubereitete. 8 Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen. 9 Sie fragten ihn: Wo ist deine Frau Sara? Dort im Zelt, sagte er. 10 Da sprach der Herr: In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.

Lukasevangelium (10, 38-42) 38 Sie zogen zusammen weiter und er kam in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn freundlich auf. 39 Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. 40 Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! 41 Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. 42 Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.